

Konzept Kinderkrippe Thalkirchen

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN e.V. MÜNCHEN



Sozialdienst kath. Frauen e.V. München
Kinder- und Jugendhilfezentrum
Haus Maria Thalkirchen
Kinderkrippe Thalkirchen
Maria-Einsiedel-Straße 14
81379 München
Tel.: 089/742869 -19, Fax: 089/742869 -60
Email: kinderkrippe@skf-muenchen.de
www.skf-muenchen.de

Kinderkrippe Thalkirchen /pädagogisches Konzept

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und gesetzliche Bestimmungen
2. Leitbild des Sozialdienstes katholischer Frauen
3. Leitbild der Kinderkrippe

4. Rahmenbedingungen
 - 4.1. Struktur und Öffnungszeiten
 - 4.2. Raumangebot und Ausstattung
 - 4.3. Besonderheiten
 - 4.4. Personal und Ausfallmanagement

5. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit
 - 5.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
 - 5.2. Interkulturelle Kompetenz
 - 5.3. Sauberkeitserziehung
 - 5.4. Sprachförderung
 - 5.5. Naturwissenschaftliche Bildung
 - 5.6. Musikalische Bildung
 - 5.7. Mathematische Bildung
 - 5.8. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung
 - 5.9. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
 - 5.10. Bewegung und Umwelt
 - 5.11. Partizipation
 - 5.12. Geschlechterbewusste Erziehung

6. Schlüsselprozesse der pädagogischen Arbeit
 - 6.1. Der Tagesablauf
 - 6.2. Die Eingewöhnung
 - 6.3. Das Schlafen
 - 6.4. Das Spiel
 - 6.4.1. Das Freispiel
 - 6.4.2. Das Rollenspiel
 - 6.4.3. Gezielte Angebote

7. Hilfe zur Erziehung im Rahmen der Tagesbetreuung / Kontingenzplätze
8. Beobachtung und Dokumentation
9. Zusammenarbeit mit Eltern / Bezugspersonen - Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

10. Entsprechung des erweiterten Schutzauftrages bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung / SGB VIII § 8a

11. Kooperation und Vernetzung
 - 11.1. Gemeinwesen-Orientierung/ externe und interne Kooperation
 - 11.2. Gremienarbeit

12. Qualitätssicherung und –entwicklung
 - 12.1. Verfahren zur Qualitätssicherung und –weiterentwicklung
 - 12.2. Beschwerdemanagement

13. Öffentlichkeitsarbeit
14. Schlusswort

1. Einleitung und gesetzliche Bestimmungen

Die Kinderkrippe Thalkirchen ist eine Einrichtung des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. München (SkF).

Gemäß des gesetzlichen Auftrags, niedergeschrieben im Artikel 10 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG), bietet unsere Kinderkrippe Säuglingen ab der neunten Woche und Kleinkindern bis zum vollendeten dritten Lebensjahr vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Viele unserer Dienste bieten wir in Kooperation mit der Landeshauptstadt München als Kostenträger an. Insbesondere im Bereich der Kleinkinderbetreuung ist der SkF München Träger von zwei städtischen Kinderkrippen mit insgesamt 66 Langzeitplätzen für Kinder im Alter von 9 Wochen bis 3 Jahren. Entsprechend dem Bedeutungswandel, den die Arbeit der Kinderkrippen in den vergangenen Jahrzehnten inhaltlich und strukturell erfuhr, haben wir unsere fachliche Arbeit fortentwickelt. Der Konzeption für die Kinderkrippe Haus Maria Thalkirchen ist selbstverständlich die pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München zugrunde gelegt.

2. Leitbild des Sozialdienstes katholischer Frauen

Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) ist ein Frauenfachverband in der katholischen Kirche. Wir sind dem christlichen Menschenbild verpflichtet und handeln aus der Überzeugung, dass jeder Mensch von Gott angenommen und geliebt ist. Wir achten jeden Menschen mit seinem einmaligen Wert und seiner unveräußerlichen Würde und begegnen ihm als unserem Nächsten. Um Benachteiligungen und Notsituationen, die vor allem Frauen betreffen, entgegenzuwirken, hat Agnes Neuhaus den Verein im Jahr 1900 gegründet.

Auch heute ist die Aufgabe des SkF München (der seit 1906 besteht), vorrangig Frauen, Jugendlichen, Kindern und Familien in Notlagen zu helfen. Aus dieser Tradition heraus leisten wir soziale Arbeit, die auf Veränderungen adäquat und innovativ reagiert. Unsere Dienste beraten und begleiten unabhängig von Konfession und Nationalität.

Unsere Zielsetzung

Wir leisten insbesondere Hilfe zur Selbsthilfe, stärken die Eigenverantwortung der KlientInnen und geben ihnen Rückhalt. Wir unterstützen sie dabei, ein selbstbestimmtes und selbst verantwortetes Leben zu führen. Wir fördern freiwilliges bürgerschaftliches Engagement im sozialen Bereich mit Hilfe unserer Erfahrung, Strukturen und fachspezifischen Qualifikationen. An der Sozialpolitik beteiligen wir uns aktiv und beziehen in der Öffentlichkeit klare Positionen zu Themen, die unsere Aufgaben betreffen. Wir treten anwaltschaftlich für sozial benachteiligte Menschen ein und entwickeln Lösungskonzepte, um soziale Bedingungen zu verbessern.

Unsere Arbeitsgrundlagen

Voraussetzung unserer Arbeit ist persönliche und fachliche Kompetenz. Verantwortungsbewusstsein und der Respekt vor den unterschiedlichen Biographien prägen unseren Umgang mit

den KlientInnen. Wir nehmen den Menschen in seiner Ganzheit wahr und stellen seine Fähigkeiten und Stärken in den Mittelpunkt.

Aktive Solidarität von Frauen für Frauen bestimmt unsere Arbeit, die auf einem frauenspezifischen Ansatz beruht. Eine Erweiterung und Bereicherung unseres Tuns ist das partnerschaftliche Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen im SkF.

Unser internes Zusammenwirken

Unser internes Zusammenwirken beruht auf gegenseitiger Wertschätzung. Wir setzen auf Kooperation, Offenheit und Transparenz. Der SkF setzt sich für seine haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ein, er motiviert, fördert und qualifiziert in fachlicher Hinsicht und bietet Anregungen zur Vertiefung der Spiritualität. Als Frauenfachverband unterstützt er MitarbeiterInnen dabei, Beruf und Familie zu vereinbaren.

3. Leitbild der Kinderkrippe

Der Grundgedanke des Leitbildes für unsere Kinderkrippe ist, dass unser internes Zusammenwirken auf gegenseitiger Wertschätzung beruht.

Wie es in dem Wort Wertschätzung auch schon enthalten ist, wollen wir den Kindern schon von Anfang an bestimmte Werte, also Haltungen, Qualitäten und Fähigkeiten vermitteln, die für das Leben in der Gesellschaft notwendig und anerkannt sind.

Uns ist es gelungen, die, wie wir finden, wichtigsten Werte für die Kinder heraus zu arbeiten, und wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, diese im Krippenalltag an alle Kinder weiter zu geben.

Wer Werte weitergeben will, muss sich dessen aber auch bewusst sein und muss sie selber gut vorleben. Denn unsere Werte fließen automatisch in unsere Bildungsziele mit ein. Jeder Kontakt mit Mitmenschen hat Einfluss auf Werteentwicklung, und diese beginnt bei der Geburt und dauert ein Leben lang. Wertebildung braucht aber auch Zeit und geht mit ganzheitlicher Persönlichkeitsbildung einher. Werte sind ein Teil des (christlichen) Menschenbildes.

Basierend auf dieser Grundlage möchten wir in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern folgende Werte vermitteln:

- Liebe für sich empfinden und an andere weitergeben können
- Toleranz erfahren und tolerant sein
- Selbständig sein und handeln und einen eigenen Antrieb entwickeln
- Ziele setzen und zielorientiert handeln
- Vertrauen schaffen und empfinden können
- Lebensfreude empfinden und ausleben können
- Das Wissen, einzigartig, aber nicht allein in der Gesellschaft zu sein
- Umweltbewusstsein entwickeln

Um den Kindern das Erlernen und Erfahren dieser Werte zu ermöglichen, bietet unsere Kinderkrippe Säuglingen und Kleinkindern eine professionelle Betreuung und den Raum für ihre individuelle Entwicklung und Bildung an.

Wir sehen das einzelne Kind in seiner Ganzheitlichkeit, mit seinem Lebensumfeld und seinen Bedürfnissen, seinen Interessen, Fähigkeiten und Talenten, und stimmen darauf unsere fachliche Begleitung ab.

Verantwortungsbewusstsein und der Respekt vor den unterschiedlichen Biographien der Kinder und Familien prägen unseren Umgang mit ihnen. Wir nehmen die Kinder wahr und stellen ihre Fähigkeiten und Stärken in den Mittelpunkt.

Wir schaffen eine liebevolle und angstfreie Atmosphäre, in der sich Vertrauen aufbauen und entwickeln kann.

Voraussetzung unserer Arbeit ist dabei persönliche und fachliche Kompetenz.

4. Rahmenbedingungen

4.1. Struktur und Öffnungszeiten

Die Kinderkrippe befindet sich im Haus Maria Thalkirchen, einem **Kinder- und Jugendhilfezentrum** mit den Abteilungen:

- Kinderkrippe
- Frühe Hilfen
- Ambulante Erziehungshilfen
- Vormundschaften und Pflegschaften
- Heilpädagogische Tagesstätte
- Heilpädagogische Wohngruppen
- Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen

Zudem befinden sich auf dem Gelände des Kinder- und Jugendhilfezentrums die „Social Sense gGmbH“ und eine integrierte Förderberufsschule.

Das Kinder- und Jugendhilfezentrum liegt in einem Wohngebiet an der Isar mit großen Grünflächen in der Nähe des Tierparks, mit guter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (U-Bahn-Station Thalkirchen/Tierpark U3, Fußweg ca. 5 Minuten).

Die Kinderkrippe hat drei Gruppen und bietet Platz für insgesamt 36 Kinder.

In der Kinderkrippe ist die Zeit von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr als Kernzeit festgelegt. Daher ist eine regelmäßige Buchungszeit unter vier Stunden nicht möglich.

Die Plätze stehen vorrangig Kindern zur Verfügung, deren Wohnsitz im Stadtgebiet München liegt.

Die Öffnungszeiten sind:

Montag bis Donnerstag: 6:30 Uhr – 17:00 Uhr

Freitag: 6:30 Uhr – 16:00 Uhr

Kernzeit: 8:30 Uhr – 12:30 Uhr

4.2. Raumangebot und Ausstattung

In unserem Haus stehen den Kindern folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- drei Gruppenräume mit jeweils einem angrenzenden Raum, der sowohl als Spiel- und Beschäftigungsraum sowie auch als Schlafraum dient und eingerichtet ist
- drei Sanitärräume
- pro Gruppe ein Garderobenbereich
- je eine Kleinküche in den drei Gruppenräumen
- ein weitläufig angelegter Spielbereich im Garten
- ein Mehrzweck-/ Turnraum im Pavillon
- eine überdachte Terrasse und zwei nicht überdachte Terrassen

4.3. Besonderheiten

Großzügige Außenflächen

Die Gruppe im Erdgeschoss verfügt über eine großflächige Terrasse mit Blick auf die Straße und einen ebenerdigen Zugang in den Garten.

Die Gruppe im 1. Stock hat eine vom Flur zugängliche großflächige Terrasse, mit Blick auf den Garten.

Im 2. Stock befindet sich die große Terrasse, mit Glasdach und Sonnenschutz, die für alle Gruppen zugänglich ist. Der Boden ist mit einem wetterfesten Kunstrasenbelag ausgestattet. Da die Terrasse zu einer Seite offen ist, bietet sie zu jeder Zeit für die Kinder einen trockenen Platz für Spiel und Bewegung mit genügend Frischluft. So können beispielsweise die Krabbelkinder bei sehr feuchtem bzw. nassem Wetter auf der Terrasse spielen, während die älteren Kinder im Garten sind.

Die Mahlzeiten

Der Grundstein für gute und schlechte Ernährungsgewohnheiten wird in den ersten Lebensjahren gelegt. Wir wollen den Kindern helfen, ein Bewusstsein für ihren Körper zu bekommen und Verantwortung dafür zu übernehmen. Körperliches Wohlbefinden ist für eine gesunde Entwicklung von großem Belang.

Die Mahlzeiten für die Kinder werden in unserer hauseigenen Küche täglich frisch gekocht. Dabei wird besonderer Wert auf eine kindgerechte, gesunde und ausgewogene Ernährung gelegt. Hohe Qualität bei den Zutaten sowie eine möglichst überwiegende Verwendung von Bioprodukten ist ein Garant dafür. Natürlich ist unser Essen frei von künstlichen Farb- und Konservierungsstoffen und von Geschmacksverstärkern.

Säuglingen und Kleinstkindern bieten wir entsprechend ihrer Entwicklung und Gewohnheiten diverse selbst zubereitete Breie und Mahlzeiten an.

Für Kinder, die vegetarisch ernährt werden, ersetzen wir tierische Produkte. Kinder mit Lebensmittelallergien oder -unverträglichkeiten erhalten nach Absprache eine auf sie abgestimmte Verpflegung. Die Ernährungsweise von Kindern mit einer nicht christlichen Konfession sprechen wir mit den Eltern ab und gewährleisten deren Einhaltung.

4.4. Personal und Ausfallmanagement

Das Team unserer dreigruppigen Kinderkrippe setzt sich wie folgt zusammen:

Für die Leitungsaufgaben:

eine Erzieherin als Einrichtungsleitung

Für die pädagogische Arbeit:

drei Erzieherinnen als Gruppenleiterinnen, davon ist eine als Abwesenheitsvertretung der Leitung benannt

vier Kinderpflegerinnen im Gruppendienst

Für die Unterstützung in unserer pädagogischen Arbeit und Elternberatungsarbeit:

eine Diplom-Psychologin der Caritas Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Für die Reinigung der Räumlichkeiten:

eine Reinigungsfachkraft

Für die Unterstützung in Verwaltungsaufgaben:

Eine Verwaltungsfachkraft

Kündigt eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter, wird mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln angestrebt, die Stelle wieder zu besetzen. Entsteht zwischen dem Weggang einer Kollegin/eines Kollegen und der Neueinstellung oder aus sonstigen Gründen (wie z. B. einer Erkrankung) ein Zeitraum der Unterbesetzung, steht eine Mitarbeiterin als „Springerin“ für die Vertretung zur Verfügung, zudem übernimmt die Krippenleitung auch Vertretung im Gruppendienst, sollte dies die Personalsituation erforderlich machen.

5. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

Grundlegend für unsere Konzeption und somit auch handlungsleitend für unsere pädagogische Arbeit ist unsere Sichtweise des Säuglings und Kleinkindes, wie sie auch im Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) wiederzufinden ist.

Wir sehen das Kind von Geburt an als einen kompetenten und aktiven Menschen, der sich mit seinem Lebensraum und sich selbst aktiv und entwicklungsentsprechend auseinandersetzt. Jedes

Kind ist einzigartig mit individuellen Denk- und Lernprozessen, und entsprechend gehen wir auf jedes Kind individuell ein.

Von Anfang an sind Säuglinge aktive Mitgestalter und Mitsprechende in ihrer sozialen und gegenständlichen Umwelt. Das Respektieren dieser Kompetenz und Aktivität des Säuglings und Kleinkindes stärkt das Kind in einem positiven Selbstbild. Die Beziehung zwischen dem Erwachsenen und dem Kind gestaltet sich interaktiv und partnerschaftlich.

Der BEP weist auch auf das Recht der Kinder auf Bildung hin, wie es in der UN-Kinderrechtskonvention beschlossen wurde.

Auszug aus dem „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ vom 20. November 1989: Artikel 29 [Bildungsziele; Bildungseinrichtungen] (1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss,

a) die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen; ...

...

d) das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen sowie zu Ureinwohnern vorzubereiten; ...

Wir möchten den Kindern einen Raum schaffen,

- in dem sich jedes Kind **ernst genommen und respektiert fühlt**
- in dem das Kind eine **ganzheitliche Förderung mit allen Sinnen** erfährt
- in dem sich das Kind in seinem **eigenen Tempo entwickeln und seine Fähigkeiten stärken** kann
- in dem das Kind seine **Selbständigkeit erproben** kann
- in dem das Kind selbst **entscheiden** kann, wo, mit wem und was es spielen möchte
- in dem das Kind **Freundschaften schließen** kann
- in dem das Kind lernen kann, **Konflikte selbst zu lösen**
- in dem sich das Kind **kreativ entfalten** kann

5.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Als katholische Einrichtung stellt in unserer pädagogischen Arbeit die Beschäftigung mit ethischen und religiösen Themen einen Hauptschwerpunkt dar. Es ist uns dabei wichtig, die Kinder altersentsprechend für unsere christlich-abendländische Kultur sowie für andere Kulturen und Religionen zu sensibilisieren. Offenheit, Toleranz und echtes Interesse gegenüber Kindern und Eltern anderer Religionen sind dabei selbstverständlich. Wesentlich dafür sind die Erfahrung eines sozialen Miteinanders und die Vermittlung ethisch-religiöser Werte. Besondere Anlässe, an denen Religion erlebbar wird, sind die christlichen Feste im Jahreskreis wie Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten. Wir feiern diese mit den Kindern, in dem wir das Fest gemeinsam in unterschiedlichen Formen mit Geschichten, Spielen, Basteln, Singen, etc. vorbereiten und gestalten. Durch das teilweise Mitfeiern der Mütter, Väter und Familien von verschiedenen Festen erleben die Kinder diese Feiern als Besonderheit im Jahreslauf. Das tägliche Tischgebet vor dem gemeinsamen Mittagessen ist ein Punkt im Tagesgeschehen, an dem wir uns bewusst werden über die Schöpfung Gottes und in der Gemeinschaft zur Ruhe finden.

Die Geburtstagsfeier jedes Kindes in der Gruppe bringt die Wertschätzung zum Ausdruck, die wir anderen Menschen entgegenbringen sowie die Freude über dessen Dasein.

Unsere religionspädagogische Erziehung soll den Kindern eine Grundlage bieten, eine wachsende Verantwortung für sich selbst, für andere und den Umgang miteinander zu entwickeln.

5.2. Interkulturelle Kompetenz

Da die Familien der Krippenkinder aus unterschiedlichen Nationen und Kulturkreisen stammen, erfahren die Kinder so vielfache Formen soziokultureller Lebensformen, was zum gegenseitigen Kennenlernen und Verstehen beiträgt.

5.3. Sauberkeitserziehung

Zum Bildungs- und Erziehungsziel gehört, dass die Kinder lernen, langsam Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen zu übernehmen, ein Gefühl für Sauberkeit zu bekommen und die Verdauung als einen natürlichen Vorgang zu sehen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie dabei, ihre Pflegehandlungen Schritt für Schritt selbständig auszuführen.

Der Begriff „Sauberkeits- und Reinlichkeitserziehung“ beinhaltet im Wesentlichen die Anleitung und Förderung der Kleinkinder, das Töpfchen oder die Toilette für die Blasen- und Darmentleerung zu nutzen. Dies setzt eine bestimmte körperliche Reife voraus, wie die Kontrolle des Kindes über seine Harnblase und den Schließmuskel des Anus. Das kindliche Gehirn kann in der Regel erst mit zwei bis zweieinhalb Jahren die Ausscheidungsfunktion kontrollieren und den Zusammenhang zwischen voller Windel und „den Drang zu müssen“ herstellen. Zudem muss das Kind selbständig auf der Toilette sitzen können und sprachlich in der Lage sein, sich zu melden.

Da die Sauberkeitserziehung ein wichtiger Abschnitt in der Entwicklung des Kindes ist, ist es von besonderer Bedeutung, dass sich die pädagogischen Mitarbeiterinnen und die Eltern frühzeitig über die Vorgehensweise absprechen, damit das Kind nicht durch unterschiedliche Ansätze verunsichert wird.

Grundsätzlich sehen wir es als wünschenswert, dass die ersten Schritte der Sauberkeitserziehung zuhause erfolgen!

Das Toilettentraining beginnen wir spielerisch beim Windeln wechseln. Die Windeln werden abgemacht und die Kinder dürfen sich, wenn sie wollen, auf die für Krippenkinder angepasste Toilette setzen. Uns ist es wichtig, dass das Kind den Gang zur Toilette als positiv erlebt. Wir loben das Kind, auch wenn die „Sitzung“ nicht erfolgreich war. Das Kind erlebt seinen ersten erfolgreichen Toilettengang als besondere Leistung. Empfehlenswert sind für diesen Lernprozess auch so genannte „Trainingsunterhosen“, die das Kind allein hoch- und runterziehen kann.

Kinder sind auf die Unterstützung der Erwachsenen angewiesen, da wir auch Vorbilder beim Vermitteln gesellschaftlicher Normen der Körperpflege und hygienischen Maßnahmen sind (z.B. nach Toilettengang und dem Kleidungswechsel die Hände waschen). Die zunehmende Eigenständigkeit bei der Körperpflege ist eine Bedingung dafür, dass die Kinder ein positives Gefühl für den eigenen gepflegten Körper entwickeln.

Eine wichtige Rolle bei der Entwöhnung von den Windeln und der Gewöhnung an die Toilettennutzung spielen auch die älteren Kinder, da das Nachahmungsbedürfnis der kleinen Kinder meistens den Erfolg begünstigt. Und die älteren Kinder können sich hier als „Vorbilder“ erleben.

Die Sanitärausstattung unserer Kinderkrippe entspricht selbstverständlich den hygienischen und sicherheitstechnischen Standards für Kleinkinder.

5.4. Sprachförderung

Kinder sind von Geburt an in der Lage, Sprache zu erwerben. Kenntnisse über Laut- und Sprachsysteme ihrer Erstsprache entwickeln sie schon in den ersten Lebensmonaten.

Die Reihenfolge der Entwicklungsstufen, auch Meilensteine genannt, verläuft bei fast allen Kindern ähnlich, jedoch in einem individuellen Tempo. Daher bleibt es schwer, feste Altersangaben zu machen. Sicher ist aber, dass die ersten drei Jahre die wichtigsten im Bereich der Sprachentwicklung sind. Babys entwickeln schon früh eine Sensibilität für Rhythmus, Betonung und Melodie. Das Kind kommuniziert zuerst durch Schreien mit seiner Umwelt. Dadurch gibt es kund, dass es Bedürfnisse hat, auf die es eine entsprechende Reaktion erwartet (begleitet durch Mimik, Gestik und Körpereinsatz der Bezugspersonen).

Durch Sehen, Fühlen, Riechen und Schmecken kann das Kind den Sinn der Wörter besser begreifen und lernen. Um den ersten Geburtstag herum beginnen Kinder erste Wörter zu sprechen, nachdem sie die Lallphase („dada“, „baba“) hinter sich gebracht haben. Mit ca. 18 Monaten können sie ungefähr 50 Wörter. Von da an nimmt der Wortschatz rasant zu; zu dem Zeitpunkt kann man schon bestimmte Auffälligkeiten feststellen. Aus Einwortsätzen werden Zwei- und Dreiwortsätze, zwischen dem dritten und vierten Lebensjahr folgen dann ganze Sätze. Das Kind setzt sich zunehmend mit seiner Umwelt auseinander, indem es Fragen stellt, um seinen natürlichen Forscherdrang zu befriedigen. Es verbessert so zugleich kontinuierlich seine Sprachfähigkeit. Durch nonverbale Kommunikation, also Mimik, Gestik, Körpersprache sowie Blickkontakt, fühlt sich das Kind wahrgenommen und verstanden. Es entwickelt dadurch Freude und Interesse sowie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Die Kinder erfahren, dass sie Fehler machen dürfen, denn dadurch lernen sie. Wir ermahnen und verbessern nicht, sondern greifen den Satz auf und unterstützen das Kind, denn es lernt nur durch die Interaktion mit den Erwachsenen und den anderen Kindern zu sprechen. Es ist wie ein Geben und Nehmen, oder wie das Wechselspiel „Sprecher/in und Zuhörer/in“. Mit dem Kind im Dialog zu bleiben und sich an den Bedürfnissen und Interessen des eigenen Nachwuchses zu orientieren, ist eine große Unterstützung des gesunden Entwicklungsprozesses; da können Eltern Hand in Hand mit uns zusammenarbeiten.

Um Sprachentwicklung gezielt zu fördern, bieten wir den Kindern in unserer Kinderkrippe folgende Angebote an:

- Bilderbuchbetrachtung
- Geschichten erzählen und vorlesen
- Lieder singen
- Gedichte und Reime aufsagen
- Fingerspiele
- Entdecken von Symbolen, Zeichen, Buchstaben und Zahlen
- Aktiver Dialog z.B. beim Mittagessen
- Wickelsituation

5.5. Naturwissenschaftliche Bildung und Erziehung

Kinder sind von Natur aus begeisterte Forscher und Entdecker. Sie forschen ständig mit leidenschaftlicher Neugier und Begeisterung. Auf vielfältige Weise sind sie praktisch und geistig ununterbrochen tätig und entdecken so die Welt.

In der frühen Kindheit ist die Natur der Bereich, der den kindlichen Sinnen die reichhaltigsten, komplexesten und differenziertesten Wahrnehmungsmöglichkeiten bietet.

Die Begegnung mit der Fauna und Flora intensiviert die Gefühle der Kinder. Sie empfinden Lust, Angst, Mut oder Neugier, aber niemals Langeweile oder Desinteresse. Wenn eine elementare Beziehung zu den vielfältigen Formen der Natur geschaffen ist, wenn ein Kind in und mit dieser Naturwelt lebt, kommen die Fragen nach dem Wie und dem Warum. Dann kommt auch der Zeitpunkt, Kenntnisse und Verfahren zu Hilfe zu nehmen, die aus der Tradition der Naturwissenschaften stammen. Naturwissenschaft heißt, die Phänomene der Natur verstehen wollen. Es ist eine Tätigkeit mit dem Ziel, den Geheimnissen der Welt auf die Spur zu kommen – nichts anderes tut ein Kind von Natur aus täglich. Es nimmt die Umwelt mit allen Sinnen wahr und beobachtet einzelnen Vorgänge bewusst, wie z.B. das Wetter, Licht und Schatten, Jahreszeiten. Wir sehen uns als Lernbegleiter und möchten den Kindern eine Umgebung schaffen, in der sie vertrauensvoll, mutig, freudig und neugierig in die Welt gehen und sie erkunden können. Wir wollen die Kinder in der Entwicklung zu einer Forscherpersönlichkeit fördern und unterstützen. Es ist uns daher ein wichtiges Anliegen, mit den Kindern so oft wie möglich „draußen“ in der Natur zu sein.

5.6. Musikalische Bildung

Musikalische Bildung und Erziehung spricht die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an. Musik als Teil der Spiel-, Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse bietet Kindern die Möglichkeit, mit allen Sinnen wahrzunehmen und kognitive Fähigkeiten zu erlernen. Das Spiel mit Musik bietet Kindern eine Vielfalt an Sinneswahrnehmungen. Musik regt die Fantasie und Kreativität an und ermöglicht, eigene Ideen einzubringen und zu gestalten. Singen und Rhythmik fördern die sprachlichen Kompetenzen, und Musik kann ein Weg für die Kinder sein, sich auszudrücken. Grundlegend ist die Lust an Geräuschen und Klängen bei Kindern sehr lebendig ausgeprägt. Spontane Gesänge, Experimente mit Klängen, Vielfalt der Lautäußerungen – in dieser Entwicklungsphase ist all dies noch vorhanden und präsent. Ob nun beim Spielen, Malen oder Rollenspiel - die Kleinen denken sich spontan eigens kreierte Lieder aus und spielerische Aktionen wie Autofahren, Pferd, etc. werden von Lautmalereien begleitet. Kniereiter und Ruhelieder fördern nicht nur das Rhythmus- und damit das Zeitgefühl und die musikalische Wahrnehmung, sondern sie sprechen auch die emotionale Seite der Kinder in Verbindung mit Nähe und Hautkontakt an und vermitteln Geborgenheit.

Gemeinsames Singen stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen, außerdem bereitet es Freude. Beim gemeinsamen Musizieren mit Instrumenten werden die Feinmotorik, die Koordination und das Spielverhalten geschult und die soziale Kompetenz durch das Achten aufeinander gestärkt. Außerdem fördert es, wie auch Musik hören, den Gehörsinn.

Gezielt fördern wir die musikalische Bildung durch Singen von Liedern, Bewegungsspielen und –liedern, Tänzern, Kniereiter- und Klanggeschichten. Rhythmische Verse, Reime und Fingerspiele fließen in unseren Alltag mit ein, und Feste und Feiern wie z.B. St. Martin, Geburtstag, Erntedank

und Fasching werden durch unterschiedliche musikalische Elemente bereichert. Wir bieten den Kindern unterschiedliche Instrumente wie z.B. Trommeln, Klanghölzer, Glöckchen und Rasseln an; dabei erfahren die Kinder mit allen Sinnen unterschiedliche Töne und Klänge. Die Feinmotorik wird durch das Halten des Instrumentes geschult, und gemeinsames Musizieren stärkt das Gruppengefühl.

Wir hören mit den Kindern altersentsprechende Musik an, z.B. klassische Musik, Kinderlieder und Musikgeschichten; dabei wird die Konzentrationsfähigkeit der Kinder gestärkt.

Außerdem können die Kinder viele Grunderfahrungen dabei individuell erleben bezogen auf den Hörsinn, die Körperwahrnehmung und Bewegungsfantasie.

5.7. Mathematische Bildung und Erziehung

Für die Förderung der mathematischen Bildung bei Kleinkindern müssen mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig angeboten werden. Dabei ist zu beachten, dass vieles noch nicht bewusst als Mathematik wahrgenommen wird, aber bereits so die Grundlagen dafür gelegt werden. Im Vordergrund stehen nicht das kognitive Lernen mathematischer Inhalte, sondern spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen, um grundlegende mathematische Kompetenzen zu entwickeln. Die Darbietung mathematischer Inhalte muss dem Alter entsprechend praktisch und konkret erfolgen. Für junge Kinder müssen sie sinnlich erfahrbar sein. Die Präsenz von geometrischen Formen und Zahlen macht die Welt der Mathematik für Kinder sichtbar und täglich erfahrbar. Dies gelingt am besten, wenn den Kindern vielfältige, spannende und abwechslungsreiche Zugänge für einen freudigen und selbst motivierten Umgang mit Mathematik gegeben werden kann. Eine enge Zusammenarbeit mit den Familien ist dabei sehr wichtig. Auch die Eltern sollen alltägliche Situationen aufgreifen und vertiefen. Im Elementarbereich finden sich traditionell häufig Ansätze, die Kindern spielerisch mathematische Erfahrungen mit Mengen, Gegenständen, Zahlen und grundlegenden Operationen ermöglichen. Die Mengen lassen sich dabei noch nicht genau definieren, aber die Grundlagen werden bereits gelegt.

So fördern wir mathematische Bildung in unserer Kinderkrippe:

- Kinder im Krippenalter lernen bereits Bilder zu deuten. Darauf sind z.B. ein Fisch und noch ein Fisch und dann ganz viele Fische. Sie essen ein Stückchen Kuchen, noch ein Stückchen ...
- Im Gruppenraum können Kinder Raum – Lage – Positionen – Beziehungen erfahren, z.B. dadurch, dass ein Kind auf dem Wickeltisch liegt, die anderen Kinder sind auf dem Fußboden.
- In der Zuordnung und Raumerfahrung lernen die Kinder verschiedene Räume kennen, z.B. Badezimmer, Schlafräum und Gruppenräume.
- In der Bewegung wird z.B. langsam und schnell unterschieden
- Im Turnraum werden Bälle, Kugeln und Reifen usw. entdeckt
- Spielmaterialien können z.B. nach der Form und der Farbe sortiert werden, ebenso Bausteine, Autos, Tiere, Küchenutensilien usw.

5.8. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Vielfältige mediale Einflüsse und die wachsende, sich rasch verändernde Vielfalt der technischen Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung und Bildung erfordert, dass in der Kinderkrippe das Kennenlernen altersentsprechend einfacher Medien, ihrer Möglichkeiten und der Umgang damit

vermittelt und gefördert wird. Dies geschieht z. B. durch die Aufnahme und Wiedergabe von Stimmen und Geräuschen auf Tonträger, durch Fotografieren/Filmen und das „Sich-wiederentdecken“ auf dem Foto/dem Video, durch das Anhören einer Kindersendung im Radio und durch gezieltes Suchen eines bestimmten Bildes im Bilderbuch ebenso wie in einem Katalog.

5.9. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Durch das Fördern von Kreativität, künstlerischem Potential und dem Kennenlernen künstlerischer Ausdrucksformen, vor allem auch der eigenen, wird das Kind zur Wahrnehmung mit allen Sinnen angeregt. Dies geschieht durch Lautmalerei, Gestik und Mimik der pädagogischen Fachkraft, durch Anfassen, Sprechen und Singen. Ebenso wird diese Entwicklung gefördert durch „Bereifen“ von Gegenständen und „Erfassen“ von Eigenschaften, Formen, Farben. Besonders Malen in seinen verschiedenen Phasen ist als gestalterischer Prozess zu nennen, aber auch Tanzen, das Bauen im Sandkasten oder mit Bausteinen u. v. m..

Mit Lob und Anerkennung stärken die pädagogischen Fachkräfte die Freude und Gestaltungslust des Kindes und bieten Anregungen durch entsprechendes Spielmaterial im Freispiel und Gruppenspiel.

5.10. Bewegung und Umwelt

Die Lage unseres Hauses und der große Krippengarten sind ideal für die Kinder, um Erfahrungen im Bereich Bewegung zu sammeln, die Umwelt kennen zu lernen und den Stadtteil zu entdecken. In unserem Garten haben die Kinder ausreichend Platz zum Laufen, Springen, Fahren und Klettern. Ein im Krippengarten angelegter Hügel bietet sich im Winter als kleiner Schlittenberg an, im Frühjahr und Sommer genießen es die Kinder, sich herunter rollen zu lassen. Ein schmaler, gepflasterter Weg auf den Hügel hinauf/hinunter, ein Handlauf und eine Treppe aus Natursteinen tragen dazu bei, dass die Kinder in Verbindung mit ihrer natürlichen Bewegungsfreude ihre Koordination und verschiedene motorische Abläufe im Auf- und Absteigen auf spielerische Weise üben.

Auch unser Pavillon, der direkt an die Kinderkrippe angrenzt, kann von den Krippenkindern die ganze Woche vormittags zum Turnen genutzt werden. Dort gibt es Materialien wie Bälle, Reifen und Matten, mit denen die Kinder im Spiel ihre Bewegungsfähigkeiten schulen können. Zu jeder Jahreszeit können die Enten und Schwäne an der Isar und am Hinterbrühler See besucht werden. Der nahe gelegene Park lädt mit seinen kleinen Wasserläufen zu Spielen wie Schiffchen schwimmen lassen oder Stauseen bauen ein. Ausflüge in die Isarauen, in den Zoo oder ein Spaziergang im Viertel sind immer mit vielen neuen Entdeckungen verbunden und stärken nebenbei noch den Bewegungsapparat.

Mit der U-Bahn ist jederzeit ein Besuch weiter entfernt liegender Ausflugsziele in der Stadt möglich. Als Fußgänger/innen im Straßenverkehr oder Benutzer/innen von öffentlichen Verkehrsmitteln werden den Kindern von Anfang an durch vorbildhaftes Verhalten und Erklären die allgemeingültigen Regeln vermittelt, z.B. bei roter Ampel stehen bleiben.

Die Aktivität in Natur und Umwelt ist ein Grundbedürfnis der Kinder. Neben dem grob- und feinmotorischen Entwicklungsbereich wird die soziale, kognitive und sensitive Entwicklung gefördert. Dadurch, dass jedes Kind im Aktiv-Sein entsprechend seinem individuellen

Entwicklungsstand ganzheitlich agiert, erlebt es eine seelische Ausgeglichenheit und eröffnet sich eine positive Lernbereitschaft, die Umwelt in ihren Zusammenhängen zu begreifen.

5.11. Partizipation

In der Regel macht ein Kind in der Kinderkrippe seine ersten Erfahrungen als Mitglied einer größeren Gruppe etwa Gleichaltriger. Hier erfährt es, dass es seine Wünsche und sein Wollen einbringen und vertreten kann, dass dies mit dem Wünschen und Wollen der anderen abgestimmt werden muss und bei fehlender Übereinstimmung Lösungen zu suchen sind, die alle mittragen. Die pädagogischen Fachkräfte fördern gezielt eine dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechende Beteiligung an Entscheidungen bei der Gestaltung und im Alltag der Kinderkrippe. Dies geschieht bei der Raumgestaltung z. B. in der Puppen- und der Bauecke, bei der Auswahl des Raumschmuckes und der Bilder, die im Wechsel aufgehängt werden. Auch im Tagesverlauf gibt es vielfache Möglichkeiten, die Kinder bei Entscheidungsprozessen mitwirken zu lassen, so bei der Auswahl des gemeinsamen Spieles, wohin ein Ausflug gehen soll, ob erst noch Zeit für ein Spiel sein soll und dann für die Brotzeit oder umgekehrt u. v. m.. Mit Teilnahme und Teilhabe wird insgesamt die Entwicklung sozialer Kompetenz gefördert. Toleranz und Rücksichtnahme werden altersentsprechend als positive Werte und notwendig für das gemeinsame Leben vermittelt, aber auch Selbstbehauptung kann erfahren und Verantwortungsübernahme positiv erlebt werden.

5.12. Geschlechterbewusste Erziehung

Zu den zentralen Entwicklungsaufgaben eines Kindes gehört die eigene Geschlechtsidentität. Sowohl die Eltern, Geschwister, die Erzieher/innen und sonstige Personen aus dem nahen Umfeld sind ihm hier Vorbilder, aber auch Darstellungen in den Medien und der Werbung, in Erzählungen und Kinderbüchern haben Einfluss. Eigene Bedürfnisse und Fähigkeiten kommen als Orientierung hinzu.

Im Krippenalltag eröffnen die Mitarbeiter/innen den Kindern die Möglichkeit, sich sowohl in klassischen Rollenverteilungen zu erleben, z. B. in der Puppenecke die Mädchen, in der Bauecke die Jungen, als auch Neues zu erproben. Sie werden unterstützt, Ungewohntes und Unerwartetes an Verhalten, Erwartungen etc. kennen zu lernen, ihre Vorlieben und Fähigkeiten unabhängig von Rollenzuschreibungen zu leben und im gemeinsamen Spiel zu lernen, mit wechselseitigem Respekt und Akzeptanz miteinander umzugehen.

6. Schlüsselprozesse der pädagogischen Arbeit

6.1. Der Tagesablauf

Krippenarbeit ist überwiegend Freispiel. Die angegebenen Zeiten sind, ausgenommen der Mittagessenszeit, Richtlinien und dienen zur Orientierung während des Tages.

Das tatsächliche Tagesgeschehen wird von den Kindern entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes aktiv mit gestaltet.

06:30 – 07:00 Uhr Öffnung der Kinderkrippe
Vorbereitung (Tee kochen, Frühstück richten..)

07:00 – 08:30 Uhr Ankommen der Kinder in der eigenen Gruppe und gleitendes Frühstück

09:00 – 11:00 Uhr Freispiel in der „eigenen“ Gruppe, auf den Terrassen, im Garten, Spaziergänge, Ausflüge, Beschäftigungsangebote, Rhythmikspiele, gezielte Bewegungsstunden

11:00 – 11:15 Uhr Vorbereitung auf das Mittagessen
(Straßenkleidung ausziehen, Hände waschen, Tisch decken, etc.)

11:15 – 12:15 Uhr Mittagessen, anschließend Vorbereitung für die Mittagsruhe

12:15 – 14:15 Uhr Mittagsschlaf / Ruhezeit

12:30 Uhr Abholen der Kinder mit Kurzbuchung

ab 14.30 Uhr durchgängiges Abholen der Kinder

ab 15 Uhr Brotzeit, anschließend Freispiel in der Gruppe, auf den Terrassen, im Garten

Mo - Do 17:00 Uhr Schließung der Kinderkrippe

Freitag 16:00 Uhr

6.2. Die Eingewöhnung

„Eingewöhnungsphase“ wird die Zeit genannt, in der sich das Kind an die neue Umgebung, die Erzieherinnen, die anderen Kinder, die Räumlichkeiten, etc. gewöhnt. Sie dauert in der Regel zwei bis drei Wochen. In dieser Zeit ist es wichtig, dass das Kind kontinuierlich von der gleichen ihm vertrauten Bezugsperson in der Krippengruppe begleitet wird. Die Sicherheit, die das Kind durch die Anwesenheit einer ihm vertrauten Person, der Mutter, des Vaters, der Oma, der Tante, etc. erfährt, ermöglicht es ihm, auf Neues und Fremdes zuzugehen. Eine individuell abgestimmte Eingewöhnung ist von wesentlicher Bedeutung, damit das Kind die notwendige Zeit hat, durch Beobachtung, Erkundung und soziale Kontaktaufnahme mit der Situation vertraut zu werden. Wenn das Kind Kontakt sowohl zu einer pädagogischen Mitarbeiterin als auch zu den anderen Krippenkindern gefunden hat, beginnt die schrittweise Trennung von der familiären Begleitperson und das Hineinwachsen in die Krippengruppe.

Ab jetzt bleibt das Kind zunächst kurz und dann in immer länger werdenden Zeitabschnitten allein in der Gruppe, erlebt, dass sich die Bezugsperson verabschiedet und mit Sicherheit wiederkommt, um es abzuholen. Die pädagogische Mitarbeiterin wird diesen Schritt begleiten und das sich entwickelnde Vertrauen unterstützen.

Dass die Eingewöhnung weitgehend abgeschlossen ist, erkennen wir daran, dass das Kind bereit ist, mit der Gruppe zu Mittag zu essen und den Mittagsschlaf zu halten. Die Begleitperson des Kindes hat während dieser Zeit die Gelegenheit, den Tagesablauf der Gruppe kennen zu lernen, Fragen zu stellen und sich mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes auszutauschen. Dadurch können mögliche Ängste und Vorbehalte

abgebaut und die Betreuung als Bereicherung gesehen werden. Es kann sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kinderkrippe entwickeln.

6.3 Das Schlafen

Besonders Kinder in den ersten Lebensjahren benötigen regelmäßige Phasen der Entspannung und Erholung. Darum gibt es bei uns im Tagesablauf für die Kinder bestimmte Ruhephasen, wie beispielsweise den Mittagsschlaf. In dieser Zeit können die Kinder sich vom teilweise anstrengenden und erlebnisreichen Vormittag erholen und im Schlaf die Eindrücke verarbeiten. In unserer Kinderkrippe gibt es in der Zeit von 12 - 14 Uhr die sogenannte Mittagsruhe, in der die Kinder in einem liebevoll gestalteten, separaten Schlafrum gemeinsam ruhen können. Jedes Kind hat dafür sein eigenes Bett, je nach Alter Gitter- oder Kinderbett, welches mit Schlaftieren, aus der Einrichtung oder von zu Hause mitgebracht, ausgeschmückt wird. Wichtig dabei ist, dass die Kinder sich in ihrem Bettchen wohlfühlen. Gemeinsam mit einer Pädagogin gehen die Kinder nach dem Wickeln und Ausziehen in den Schlafrum der bereits gut durchgelüftet wurde. Jedes einzelne Kind wird dann von den Pädagoginnen zugedeckt und es wird dafür gesorgt, dass alles für einen erholsamen Schlaf vorbereitet ist. Je nach Alter der Kinder bleiben die Mitarbeiterinnen dann bis zum Einschlafen der Kinder am Bett, die Kinder werden gestreichelt, es wird etwas gelesen oder gesungen. Jedes Kind entwickelt im Laufe der Zeit sein eigenes Schlafritual, auf das Rücksicht genommen und das möglichst täglich umgesetzt wird.

Gerade in der Eingewöhnungszeit ist das Schlafen für alle Beteiligten ein großer Schritt, da man sich ja noch nicht so gut kennt, aber im Laufe der Zeit spielt sich das Ganze ein. In der Regel hat auch jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz im Raum, den es auch während der gesamten Krippenzeit behalten darf. Sobald alle Kinder eingeschlafen sind, verlässt die Pädagogin den Schlafrum und geht in den direkt angeschlossenen Gruppenraum. Durch ein Babyfon und immer mal wieder in den Schlafrum hineinschauen bemerkt sie sofort, wenn ein Kind aufwacht oder gar weint. Dann begibt sie sich in den Schlafrum und kümmert sich um das Kind. Zunächst wird versucht, das Kind wieder zum Einschlafen zu bringen. Falls dies nicht gelingt, wird das Kind aus dem Schlafrum genommen und betreut. Gerade bei kleineren Kindern ist der Schlaf noch nicht ganz so ausgeprägt und durchgängig. Bei den kleineren und neuen Kindern kann es auch mal sein, dass diese eher vormittags schlafen wollen, da sie von den vielen neuen Erlebnissen erschöpft sind. Auch dies ist möglich. Ziel ist es jedoch, dass alle Kinder zur Mittagszeit gemeinsam schlafen. Kinder, die bereits über drei Jahre alt sind und trotzdem noch in der Kinderkrippe, gehen zu Anfangs erst mal mit in den Schlafrum, da auch sie eine gewisse Ruhephase erleben sollen. Falls sie dennoch nicht einschlafen können, dürfen sie sich ein Buch oder Spielzeug mit ins Bett nehmen und sich damit leise beschäftigen. Ausruhen muss nämlich nicht immer schlafen bedeuten. Sollten sie aber nach gewisser Zeit noch immer nicht eingeschlafen sein, dürfen sie nach Aufforderung der Pädagogin in den Gruppenraum gehen und werden dort dann betreut.

Gerade in dieser sensiblen Phase des Tagesablaufs ist eine gute Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Eltern unabdingbar.

6.4. Das Spiel

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist vor allem die aktive Beobachtung des Kindes, um Fähigkeiten und Entwicklungsschritte des Kindes bewusst wahrzunehmen. In der täglichen

Interaktion mit dem Kind und in Gesprächen mit den Personensorgeberechtigten sind die gesamten Erkenntnisse von wichtiger Bedeutung, um entsprechend der jeweiligen Situation, der individuellen Persönlichkeit und dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes beraten und handeln zu können.

6.4.1. Das Freispiel

Im Freispiel finden die Kinder den Raum zur Eigeninitiative und um Erlebtes in Spielen und Rollenspielen nachzuleben. Sie sind Akteure ihres Tuns und erobern durch Forschen, Experimentieren, Nachahmen und in der Auseinandersetzung mit Kindern und Erwachsenen die Welt in logischen Zusammenhängen. Das miteinander Spielen fördert die soziale und emotionale Entwicklung. In der Freispielzeit entscheiden die Kinder selbst, **wo, mit wem** und **was** sie spielen wollen. Auch das Werken, Basteln, Malen und Experimentieren mit Utensilien ist möglich. Dabei ist es uns wichtig, dass den Kindern entsprechend ihrem Alter unterschiedlichste Materialien frei zugänglich sind. Um darüber hinaus Erfahrungen machen zu können, bieten die pädagogischen Mitarbeiterinnen Scheren, Klebstoffe, Werkzeuge etc. in begleiteten Kreativsituationen an.

6.4.2. Das Rollenspiel

Die Kinder spielen Erlebnisse aus Alltagssituationen nach. Durch das Einnehmen von unterschiedlichen Rollen wie beispielsweise beim „Mutter-Vater-Kind - Spiel“, können Erfolg, Freude, Konflikte und Frustrationen zum Ausdruck gebracht werden. Durch das Einnehmen verschiedener Rollen und das Einlassen auf Reaktionen und Dialoge mit den Spielpartnern ergeben sich für das Kind immer wieder neue Lösungs- und Verhaltenskonstrukte, es kann hier auch seine soziale und emotionale Kompetenz erfahren und weiter ausbauen.

6.4.3. Gezielte Angebote

Aus den Aktivitäten der Kinder, ihren Interessen und entsprechend ihrer Situation in der Gruppe entwickeln wir parallel zum Freispiel gezielte Angebote sowohl für die Groß- als auch die Kleingruppe. Die Kinder können jedoch selbst entscheiden, ob sie diese Angebote wahrnehmen oder im freien Spiel verweilen wollen.

Wir legen großen Wert darauf, dass sich die Kinder aktiv mit ihrer Kreativität und Fantasie einbringen. Durch dieses schöpferische Mitgestalten sammeln die Kinder wertvolle Erfahrungen und lernen, eigene Ideen auszudrücken. Handlungskompetenz und Selbstbewusstsein werden gestärkt und dabei die eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennengelernt. Wir nutzen diese gezielten Angebote auch, um Aggressionen abzubauen, in nervösen Situationen zu beruhigen, Außenseiterrollen aufzuheben, etc.

7. Hilfe zur Erziehung im Rahmen der Tagesbetreuung/Kontingentplätze

Für Kinder, die im Rahmen der Hilfe zur Erziehung aufgenommen werden, gilt ein erweitertes Verfahren. Für sie ist die Förderung in der Kinderkrippe eine Maßnahme, um einer drohenden oder bestehenden Gefährdung entgegenzuwirken.

Vor der Aufnahme findet in der Kinderkrippe ein Fachgespräch mit der zuständigen Bezirkssozialarbeit (BSA) und ggf. weiteren, die Familie betreffenden Stellen statt. Für die Kinderkrippe nehmen die Krippenleitung und die Psychologin teil.

In Haus Monika und KlitzeKlein nehmen bei Kindern aus den sozialpädagogisch betreuten Mutter-Kind-Einrichtungen des SkF, die auf dem gleichen Gelände wie die Kinderkrippen sind, auch die für Mutter und Kind zuständigen Sozialpädagoginnen teil.

In diesem Fachgespräch wird die Frage geklärt, ob die für die Entwicklung des Kindes zusätzliche/besondere Hilfe von der Krippe geleistet werden kann.

Zu Beginn der Betreuung werden in einem Hilfeplan die wesentlichen Vereinbarungen zu Umfang und Art der Hilfe festgelegt. Der Hilfeplan wird in regelmäßigen Gesprächen mit allen beteiligten Fachdiensten überprüft und ggf. fortgeschrieben. Ist das Ziel der Hilfe erreicht, wird die Maßnahme beendet.

In einem Gespräch mit den Eltern werden konkrete und verbindliche Ziele vereinbart und die Form der Zusammenarbeit festgelegt, so

- wird ein „engmaschiger“ Zeitplan für den Austausch zwischen Krippenleitung und Eltern/Personensorgeberechtigten während der Eingewöhnungszeit festgelegt
- wird eine Vereinbarung für regelmäßige Elterngespräche getroffen (z. B. einmal pro Monat)

Die Eltern werden ebenfalls informiert, welche Konsequenzen folgen, wenn die Vereinbarungen von ihnen nicht eingehalten werden.

Dass die Absprachen eingehalten werden wird durch die Krippenleitung sichergestellt.

8. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Aktivitäten des Kindes und seines Verhaltens geben Aufschluss über seinen Entwicklungs- und Bildungsstand und seinen Lernprozess. Sie gilt dem Verstehen – nicht der Kontrolle – und wird offen und als freie oder gezielte Beobachtung laufend durchgeführt.

Umfassende Beobachtungen für die Erstellung eines Entwicklungsgesprächs finden mindestens einmal im Jahr statt, können aber je nach Kind auch häufiger sein.

In der Dokumentation wird der individuelle Lern- und Bildungsprozess des Kindes systematisch und in regelmäßigen Abständen erfasst. Sie enthält Aussagen zum Wohlbefinden des Kindes, zu seinen sozialen Bezügen, seiner Lernbereitschaft und seinen Lern- und Entwicklungsfortschritten. Die Beobachtung und Dokumentation erfolgt u. a. nach der Entwicklungstabelle von Prof. K. Beller. Das dadurch erstellte Entwicklungsprofil des Kindes in den acht Entwicklungsbereichen Körperpflege, Umwelterfassung, sozial - emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, Grob- und Feinmotorik basiert auf den Beobachtungen der vertrauten Erzieherin des Kindes im Krippenalltag.

Die gewonnenen Informationen werden in die individuell pädagogischen Angebote umgesetzt und dienen so der angemessenen Entwicklungsförderung des Kindes.

9. Zusammenarbeit mit Eltern / Bezugspersonen – Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Um eine qualitativ optimale familienergänzende Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten zu können, ist eine kontinuierliche, möglichst intensive Zusammenarbeit zwischen Kinderkrippe und Elternhaus notwendig.

Wir bieten:

- Austausch und fachliche Beratung in Elterngesprächen
- Gruppenelternabende
- gruppenübergreifende themenspezifische Elternabende
- Informationsabende zum Krippenjahresbeginn
- Feste und Feiern mit Kindern, Müttern, Vätern und Familien
- Aktionen mit Müttern, Vätern und Familien, z.B. Flohmarkt

Wir brauchen von den Eltern / anderen Personenberechtigten / Bezugspersonen:

- Offenheit im Erziehungsprozess
- Vertrauen in der Zusammenarbeit
- Verlässlichkeit in Absprachen
- Interesse am Krippengeschehen
- Teilnahme an Krippenveranstaltungen
- Unterstützung bei Aktionen für die Krippe

Der Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Krippenjahres wird von den Eltern ein Elternbeirat gewählt. Dieser besteht bestenfalls aus je einem Elternteil pro Gruppe. Mütter und Väter bzw. andere Personenberechtigte und Bezugspersonen der Kinder aus jeder Krippengruppe bilden dieses Gremium, um die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger zu fördern.

Der Elternbeirat wird über Einrichtungsbelange informiert, wird vor wichtigen Entscheidungen angehört und berät über organisatorische Angelegenheiten und Inhalte der Krippenarbeit. Er unterstützt die Kinderkrippe durch seine aktive Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen, der Gestaltung des Gartens, etc.

Die Sitzungen werden vom Elternbeirat einberufen. Die Krippenleitung und Kolleginnen des pädagogischen Personals nehmen je nach Thema und Erfordernis teil. Zur Information für alle Eltern werden die Protokolle der Sitzungen in allen Krippengruppen ausgehängt.

Um eine qualitativ optimale familienergänzende Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten zu können, ist eine kontinuierliche, möglichst intensive Zusammenarbeit zwischen Kinderkrippe und Elternhaus notwendig.

10. Entsprechung des erweiterten Schutzauftrages bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung / SGB VIII § 8a

In unserer Kinderkrippe ist eine insoweit erfahrene Fachkraft mit zehn Stunden in der Woche beschäftigt, die in gutem Kontakt mit Eltern, Pädagoginnen und Kindern der Einrichtung steht. Sie bietet den Eltern und dem Team Beratungsstunden an.

Die Kinder in unserer Kinderkrippe werden regelmäßig von den Pädagoginnen gezielt beobachtet, um ihren Entwicklungsstand zu ermitteln und präventiv gegen Kindeswohlgefährdung vorzugehen. Zum Schutz der Kinder sind unsere Wickelbereiche räumlich vom Hauptgeschehen getrennt. Die Kinder werden vom Stammpersonal gewickelt. Wochenpraktikantinnen dürfen überhaupt nicht wickeln, Jahrespraktikantinnen erst dann, wenn das Kind es zulässt.

Unsere Mitarbeiterinnen sind alle über den Inhalt des § 8a Absatz (2) SGB VIII Schutzauftrag und das Vorgehen bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung belehrt worden. Diese Belehrung wird regelmäßig wiederholt, damit das Wissen präsent bleibt.

Jede Mitarbeiterin hat ein erweitertes Führungszeugnis nach §72a SGB VIII Nachweis der persönlichen Eignung erstellen lassen, welches sich in der Personalabteilung des SkF befindet. Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.

Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

Bei der Anmeldung zum Besuch der Kinderkrippe werden die Eltern wie im § 3 AVBayKIBIG Kinderschutz (4) vorgeschrieben darum gebeten, das Untersuchungsheft, welches eine Übersicht gibt, ob das Kind an den altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchungen teilgenommen hat, vorzuzeigen.

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagements haben wir die Umsetzung des Schutzauftrags, genaue Handlungsschritte und Dokumentation bei Verdacht, in einer Handlungsleitlinie im Team erarbeitet und niedergeschrieben. Diese gilt ab September 2012 bis auf weiteres und ist für alle MitarbeiterInnen verbindlich umzusetzen.

11. Kooperation und Vernetzung

11.1. Gemeinwesen-Orientierung/externe und interne Kooperation

Für die Kinderkrippen sind die Stadtteile, in denen sie liegen, prägend. Die Ausflüge der Kinder zum Kennenlernen der Welt draußen, außerhalb der bekannten Räumlichkeiten der Kinderkrippe, gehören zur Orientierung im Sozialraum ebenso wie das Erfahren der Nachbarschaft, das als Kinderkrippe mit Säuglingen und Kleinkindern wahrgenommen werden, die Selbstpräsentation am Tag der Offenen Tür und/oder das gemeinsame Feiern beim Sommerfest.

Bedeutend für die Kinderkrippe sind im Stadtteil auch alle ihre Belange betreffenden Fachstellen, Ämter und Institutionen, allen voran das Sozialbürgerhaus (SBH). Dies gilt insbesondere dann, wenn ein besonderer Unterstützungsbedarf bei den Eltern/Familien der Krippenkinder festgestellt wird.

Die Kindergärten in der Nähe ermöglichen eine zielführende enge Zusammenarbeit, um bei dem Wechsel der Kinder in den Kindergarten den Übergang positiv und fördernd gestalten zu können.

Intensive Zusammenarbeit besteht mit dem Referat Bildung und Sport (RBS)/Kindertagesbetreuung der LH München, der Fachberatung des Diözesan-Caritasverbandes und des Erzbischöflichen Ordinariates/Referat 9.

Für Kinder auf Kontingentplätzen kommt die gezielte Zusammenarbeit mit der BSA und den anderen beteiligten Fachstellen hinzu.

Für Kinder aus den sozialpädagogisch betreuten Mutter-Kind-Einrichtungen Haus Monika, Haus Karolina und Haus Domicilia besteht zudem eine enge Zusammenarbeit mit der zuständigen Sozialpädagogin.

Der SkF hat bereits im Stadtgebiet München ein umfassendes Angebot der Hilfen für Mütter/Eltern und ihre Kinder. Es reicht von der Schwangerenberatung über Beratungs-/Wohnangebote für Alleinerziehende und Familienpatenschaften bis zu ambulanten Erziehungshilfen. Dadurch wird je nach Unterstützungswunsch/-bedarf auch hier eine enge Zusammenarbeit schnell möglich.

11.2. Gremienarbeit

Die Kinderkrippen pflegen fachlichen Austausch mit den Kinderbetreuungseinrichtungen im Stadtteil. Sie ist in allen relevanten kommunalen Gremien vertreten und Mitglied im Bayerischen Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder.

12. Qualitätssicherung und -entwicklung (QSE)

12.1. Verfahren zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung

Der SkF hat für alle seine Dienste ein Qualitätssicherungs- und –entwicklungsverfahren eingeführt (Handlungsleitlinien, Qualitätszirkel, Vorgehenskonzepte, Review nach dem GAB - Verfahren), dessen Ergebnisse dokumentiert und im QSE – Handbuch zusammengeführt werden.

Ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätsentwicklung und -sicherung ist die regelmäßige, schriftliche und anonyme Befragung der Eltern über ihre Zufriedenheit, Einschätzungen und Verbesserungsvorschläge. Über die Ergebnisse werden die Eltern mit einem Rundschreiben informiert und dazu zeitnah Termine angeboten, z. B. im Rahmen eines Elternabends, diese gemeinsam zu besprechen und die Umsetzungsmöglichkeiten von Änderungsvorschlägen, Wünschen etc. zu erörtern.

Weitere Bestandteile der Qualitätssicherung sind

- Jährliche Zielvereinbarungsgespräche
- Jährliche Mitarbeiter/innengespräche
- Kollegiale Beratung
- Beschwerdemanagement
- Supervision

12.2. Beschwerdemanagement

Im Rahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung ist im SkF München ein einheitliches Verfahren für den Umgang mit Beschwerden in Kraft gesetzt worden. Dieses regelt das Verfahren bei Beschwerden von Eltern/Personensorgeberechtigten ebenso wie von anderen internen und externen Personen/Stellen.

Für den Umgang mit Beschwerden ist festgelegt:

- * jede Beschwerde wird ernst genommen
- * für den Umgang mit Beschwerden besteht eine klare und umfassende Regelung
- * für alle ist das festgelegte Verfahren verbindlich
- * für die Äußerung von Beschwerden gilt ein repressionsfreier Raum
- * die Rücksprache mit allen Beteiligten ist Standard
- * es besteht Dokumentationspflicht
- * es besteht die Verpflichtung zur Rückmeldung an die Vorgesetzte, bei besonderen Vorkommnissen (z. B. das Kindeswohl betreffend) ebenfalls an die Geschäftsführung
- * für Bearbeitung und Lösungsvorschlag an die/den Beschwerdeführende/n gilt ein verbindlicher Zeitrahmen
- * bestehende Gesetze und Vorgaben zu beachten ist selbstverständlich
- * das Beschwerdemanagement muss allen, Internen und Externen, zur Kenntnis gegeben werden
- * die Verständlichkeit für alle Zielgruppen muss gesichert sein
- * über Art und Häufigkeit von Beschwerden geht am Ende des Kalenderjahres eine Übersicht an die Geschäftsführung

Name und Kontaktdaten der Mitarbeiterin, die für die Annahme und Bearbeitung von Beschwerden benannt wurde, werden im Aushang bekannt gemacht.

13. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist schwerpunktmäßig darauf ausgerichtet, die Bildungs- und Betreuungsarbeit in den Kinderkrippen und den Sozialdienst katholischer Frauen e. V. München als Träger vorzustellen und unser Profil zu zeigen, in erster Linie durch Information und Präsentation bei Fachveranstaltungen und ggf. Stadtteilstesten, Tage der offenen Tür, Jubiläen etc..

Die Kinderkrippen sind zusammen mit anderen Angeboten des SkF München im Internet unter www.skf-muenchen.de zu finden.

14. Schlusswort

Uns bleibt nun zu wünschen, dass Sie durch diese Konzeption einen Einblick in unser Krippengeschehen gewinnen konnten, und wir Sie bald in unserer Einrichtung begrüßen dürfen.

Das Team der Kinderkrippe Thalkirchen

Bitte beachten Sie: Die Konzeption wird jährlich reflektiert und überarbeitet.

Stand: Oktober 2016